

Datenbank zu Gewerkschaftsfunktionären/-funktionärinnen in NS-Konzentrationslagern 1933 bis 1945

Marion Goers

Auf dem „Portal zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ des Archivs der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde vor wenigen Monaten eine neue Datenbank online gestellt. In ihr sind biografische Informationen zu rund 1000 Gewerkschaftsfunktionären und Gewerkschaftsfunktionärinnen zu finden, die von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern inhaftiert wurden. Mit der Datenbank, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sollen die bisher bekannten Schicksale dieser politisch Verfolgten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Für jede Person ist die Quelle der erfassten Informationen vollständig angegeben und somit auffindbar. Mit den umfangreichen Recherchemöglichkeiten der Datenbank lassen sich konkrete Anknüpfungspunkte finden, um sich beispielsweise mit der Verfolgungsgeschichte innerhalb einer speziellen Gewerkschaft und ihrer Vorgängerorganisationen oder in einem bestimmten geografischen Gebiet auseinanderzusetzen.

Die in der Datenbank erfassten Informationen sind einer Sammlung von Prof. Dr. Siegfried Mielke entnommen, der am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin lehrt und Leiter des Forschungsprojektes „Gewerkschafter im Nationalsozialismus, Verfolgung – Widerstand – Emigration“ ist. Die über Jahrzehnte hinweg gesammelten biografischen Angaben entstammen den unterschiedlichsten Quellen, sie reichen von Meldungen der Gewerkschaftspresse aus der frühen Nachkriegszeit und Jubiläumsschriften von Gewerkschaften über biografische Handbücher und wissenschaftliche Gesamtdarstellungen bis hin zu bislang unveröffentlichten Rechercheergebnissen. Ein großer Teil der Daten stammt aus Personenakten oder beruht auf Selbstauskünften, die, außer bei offenkundigen Widersprüchen, nicht weiter überprüft werden konnten.

In die Datenbank aufgenommen wurden Personen, die vor der Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten am 2. Mai 1933 eine ehrenamtliche oder hauptamtliche Funktion in einer Gewerkschaft innehatten, und zwar unabhängig vom Zeitpunkt und von der Dauer ihres Engagements. Hierzu gehören auch Betriebsräte/Betriebsrätinnen und Vertrauensmänner/Vertrauensfrauen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen handelt es sich um männliche Funktionäre. Vertreten sind alle Funk-

tionärsebenen, vom Hauptvorstandsvorsitzenden bis zum Obmann/zur Obfrau im Betrieb.

Die Sammlung beschränkt sich auf Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, die von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern und Gettos inhaftiert wurden, da von allen Orten des NS-Terrors hier die Haftumstände die grausamsten und lebensbedrohlichsten waren. Nicht aufgenommen wurden Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, die – wenn auch aus politischen Gründen – ausschließlich in anderen Haftanstalten (z. B. Gefängnis, Zuchthaus, Straf- oder Arbeitslager, sogenanntes erweitertes Polizeigefängnis) inhaftiert waren. Als Konzentrationslager werden die „frühen“ Lager ab 1933 angesehen und ab Sommer 1936 diejenigen, die unter der Weisung der SS-Behörde „Inspektion der Konzentrationslager“ standen. Beispielsweise galt das Hamburger Konzentrationslager Fuhlsbüttel ab Sommer 1936 offiziell als Polizeigefängnis und wurde im Winter 1944/45 Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme, d. h. zwischen 1937 und 1943 sind in der Datenbank keine Einträge unter „Konzentrationslager Fuhlsbüttel“ zu finden, für die Zeit ab 1944 lauten sie „Fuhlsbüttel/Neuengamme“.

Zu den Personen wurden, soweit vorhanden, Angaben in elf Kategorien erfasst: Familien- und Vorname, ggf. Geburts- oder weiterer Name; Geburtsdatum; Geburtsort; Todesdatum; Sterbeort (hier ggf. Name des Konzentrationslagers oder sowjetischen Speziallagers, jedoch keine anderen Haftanstalten); Parteizugehörigkeit vor 1933 (ohne Zeitangabe, daher auch ohne evtl. Mehrfachmitgliedschaft); Konzentrationslager und Jahr der Haft; Funktion und Betrieb und/oder Gewerkschaft (zeitgenössischer Name in einheitlicher Schreibweise) sowie öffentliche Ämter und Mandate (aber keine Parteiämter und -funktionen) mit Angaben zu Ort und Zeit, jeweils für die Zeit bis 1933 und ab 1945; Hinweis auf ungenaue, unsichere oder abweichende Angaben; Quelle.

Über diese relativ umfangreichen biografischen Anknüpfungspunkte lassen sich in der Datenbank über verschiedene Wege Personen suchen und finden. Neben einem Namensindex besteht in mehreren Kategorien die Möglichkeit der Indexsuche über Listen, um gezielt auf einen bestimmten Geburts- oder Sterbeort, ein spezielles Konzentrationslager oder eine bestimmte Partei zuzugreifen.

Personen, die spezielle Funktionen, Ämter oder Mandate innehatten, wie Betriebsrat, Vorsitzender (von z. B. gewerkschaftlichen Ortsausschüssen/Verwaltungsstellen), Stadtverordneter, Mitglied des Landtages, Mitglied des Reichstages, Bürgermeister, Minister usw. lassen sich hingegen über die Volltextsuche finden, ebenso wie geografische Regionen, Städte und

einzelne Betriebe, in denen sie wirkten. Eine Volltextsuche nach der niedersächsischen Stadt Peine beispielsweise ergibt mehrere Treffer, darunter Angaben zu Willi Altenhoff (18.04.1891 Peine bis 17.05.1953 Peine), der vor 1933 in Peine Vorsitzender des Betriebsrates der Eisengießerei Westphal bzw. des Walzwerkes sowie Stadtverordneter war, Mitglied der SPD und später der SAP, nach 1945 Vorsitzender der IG Metall Peine sowie Mitglied im Rat der Stadt Peine und Abgeordneter des Kreistages. Von den Nationalsozialisten wurde er 1944 im Konzentrationslager Neuengamme inhaftiert. Ein weiterer Treffer verweist auf das tragische Schicksal von Werner Kratz (20.10.1888 Peine – 03.05.1945 Konzentrationslager Neuengamme / Lübecker Bucht vor Neustadt), der bis 1923 in Peine Betriebsratsvorsitzender der Eisengießerei Westphal war, Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes sowie Mitglied der KPD, von den Nationalsozialisten ab 1936 in die Konzentrationslager Esterwegen, Sachsenhausen, Buchenwald und Neuengamme verschleppt, bis er im Frühjahr 1945 bei der sogenannten Evakuierung des Lagers in der Ostsee, genauer gesagt in der Lübecker Bucht vor Neustadt, ums Leben kam. Werden hingegen sämtliche Einträge zu Gewerkschaftern gesucht, die bei der sogenannten Evakuierung des Lagers Neuengamme in der Ostsee ihr Leben lassen mussten, empfiehlt sich eine Indexsuche im alphabetischen Register „Sterbeort“, in dem der Eintrag „Konzentrationslager Neuengamme / Lübecker Bucht vor Neustadt“ aufgelistet ist.

Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen, die vor 1933 in einer bestimmten Gewerkschaft aktiv waren, beispielsweise in der kommunistischen „Revolutionären Gewerkschafts-Opposition“, können in der Datenbank sowohl über die Volltextsuche als auch über die entsprechende Feldauswahl (hier: Funktionen vor 1933) gefunden werden. Ist die Anzahl der Treffer groß, wie in diesem Beispiel, lassen sich in einem zweiten Schritt die Ergebnisse eingrenzen auf einen weiteren Suchbegriff, beispielsweise „Sachsen“, oder bereits im ersten Schritt in der verfügbaren „Suchmaske mit Feldauswahl“ bis zu vier Begriffe (und auch Kriterien) miteinander kombinieren.

Nachdem am 2. Mai 2013 der 80. Jahrestag der Zerschlagung der Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten in der bundesdeutschen Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit erfahren hat, ist es erfreulich, dass mit der neuen Datenbank ein weiteres nützliches Instrument zur Verfügung steht, das sowohl historisch interessierten Laien als auch der wissenschaftlichen Forschung die Möglichkeit gibt, mehr über die Lebenswege von Gewerkschaftern und Gewerkschafterinnen zu erfahren, die zwischen 1933 und 1945 in Konzentrationslager verschleppt wurden.

Die Adresse der Datenbanken der Friedrich-Ebert-Stiftung lautet: www.archiv.fes.de/start.fau?prj=ifaust6. Unter dem Titel „Gewerkschafter in Lagern“ ist hier ein Zugang auch über eine anonyme Anmeldung möglich.